



SOUL FOOD

WINTER IN DER SIERRA NEVADA

Tausende Kilometer durch ein Land mit wenigen asphaltierten Straßen, ohne Zäune und atemberaubender Natur. So ein Off Road Paradies ist die Mongolei.

1. TAG

Ulan Bator, die modern Hauptstadt der Mongolei ist der Startpunkt der Offroad Reise in die Wüste Gobi. Zwischen modernen Hochhäusern in dem belebten Zentrum der Stadt erkundigen wir Buddhistische Tempel und einen großen Hauptplatz bevor wir in der LIQUI MOLY Werkstatt die Offroad Fahrzeuge für die nächsten Tage erhalten. Zur Auswahl stehen der russische UAZ Patriot und der japanische Klassiker TOYOTA Landcruiser 76 und 79. Zwei Ikonen mit sehr unterschiedlichem Charakter.

Der Patriot ist ein Benziner, der speziell für die harten Bedingungen Nord Asiens mit starken Temperaturschwankungen und harten Pisten entwickelt wurde. Die simple gehaltene Technik machen ihn zu einem zuverlässigen Partner in der Steppe mit viel Fahrspaß.

Den Klassiker TOYOTA Landcruiser gibt es in der 76 Version und der 79 Double Cab Pickup Version. Alle Fahrzeuge wurden

speziell für die kommende Tour durch den Süden der Mongolei und die Gobi Wüste ausgestattet. Nach der Einweisung bereiten wir gemeinsam mit dem LIQUI MOLY Mechaniker die Fahrzeuge vor und lernen in einem kurzen Crashkurs, was so ein Fahrzeug braucht um tausende Kilometer ohne Asphalt durch die Wüste in einem Land mit schlechter Kraftstoffqualität so braucht.

Neben leistungsstarkem Motoröl lernen wir über den Nutzen von gewissen Additiven für das Motoröl und Kraftstoffsystem sowie die Reinigung des Luftsystems, welches aufgrund von Staub in der trockenen Region stark belastet wird.

Abgerundet wird der Tag mit einem sehr leckeren Hot Pot in einem der modernen Gebäuden. Bei dem Hot Pot hat jeder einen Suppentopf auf einer Herdplatte an einem runden Tisch und wir bereiten uns wie beim Fondue die Zutaten selber vor. Die Auswahl ist groß und beinhaltet neben den Klassikern auch ein

paar lokale Spezialitäten, wie erstaunlich leckeres Pferdefleisch. Ein sehr spaßiges und interaktives Abendessen nachdem die Gruppe bestehend aus acht Teilnehmern, Reiseleiter und Crew schon zu einem Team zusammengewachsen ist.

2. TAG

Der erste Tag hinter dem Steuer startet früh morgens um den sehr intensiven Verkehr der Rushhour zu vermeiden und das meiste aus dem Tag zu machen. Wir verlassen Ulan Bator Richtung Süden und fahren erstmal ca. 200km auf neuen Asphaltstraßen bevor es am späten Vormittag erstmals auf eine „mongolische Piste“ geht.

Was für einen Europäer absolutes Offroad ist - also abseits von Asphalt und Abseits von einer präparierten Schotterpiste oder einem Feldweg – ist noch lange kein Offroad in der Mongolei. In dem Land, das mit 1,5mio km² fast fünf mal so groß wie Deutschland ist und nur 3 Millionen Einwohner hat, gab es bis

vor wenigen Jahren weniger asphaltierte Straßen als in Luxemburg. Diese Ansammlung an Spurrinnen durch die Steppe sind immer noch oft die Hauptverkehrswege zwischen den Provinzen und Dörfern. Man versucht einen möglichst guten Untergrund zu finden und darauf in die richtige Himmelsrichtung die nächsten meistens hunderte Kilometer zu fahren. Verkehr gibt es so gut wie keinen und wenn man mal einem anderen Fahrzeug begegnet, gilt die Devise möglichst weitläufig sich gegenseitig zu umfahren. Denn es ist unklar ob wir uns hier im Rechts- oder Linksverkehr befinden und durch den aufgewirbelten Staub möchten wir ja auch nicht direkt durchfahren.

Der Adrenalin Pegel steigt, der Fahrspaß beginnt und wir folgen in einem Konvoi manchmal hinter einander und manchmal leicht versetzt parallel unserem Guide.

Ach ja Offroad Konvoi Fahren durch die Wüste Gobi! Das ist eine der größten neuen Heraus-





Einzigartig: Blick auf Alhama de Almeria mit den Desierto de Tabernas.

forderungen für mich und unterstützt den Adrenalin Spiegel. Mehr dazu später, wenn wir tief in die Wüste Gobi vordringen. Ziel für unsere Mittagspause sind die Felsen Ikh Gazriin Chuluu. Eine interessante Felsenlandschaft im Nirgendwo der nördlichen Gobi. Die Landschaft hat sich mehrfach seit Ulan Bator verändert. Die Stadt Ulan Bator liegt in relativ grünen bewaldeten Bergen. Kurz nach den Bergen waren keine Bäume mehr zu sehen und wir fuhren durch grünes und anschließend gelbliche Gras und Hügellandschaften. Jetzt fahren wir durch flache teils sandig teils steinige endlose Wei-

te. Die Weite und Leere kann fast schon angst einlösend wirken für jemanden mit schlechten Navigationskenntnissen, denn es sieht in jede Richtung gleich aus. Kein Fahrzeug kommt uns entgegen und keine Bergspitze gibt einen Anhaltspunkt. Wir folgen jedoch unserem Guide und wie aus dem nichts kommen das sehr interessant aussehendes Granit Felsengebirge. In einem Tal zwischen den Felsen errichtet unser Guide mit seiner Crew das erste Mittagessen in den Weiten der Mongolei. Jeder Reisetilnehmer scheint nicht nur das leckere Essen sondern auch die vielen neuen Eindrücke

von der Landschaft und dem Offroad Fahren mit den neuen Fahrzeugen erstmal verdauen zu müssen.

Allzu viel Zeit haben wir allerdings nicht, denn es geht heute noch 200 Kilometer weiter in die Gobi.

Teilweise Offroad und teilweise auf einer Asphaltstraße fahren wir vorbei an vielen Kamelen, die frei in Herden durch die Wüstenlandschaft laufen. Vereinzelt sind die mongolische Jurten der Nomaden auf dem Horizont zu sehen.

Etwas erschöpft fahren wir durch einen flachen Wüstenabschnitt bevor plötzlich riesige Klippen in

verschiedensten Farben vor uns in der Nachmittagssonne erscheinen. Eine atemberaubende Kulisse, die vor langer Zeit die Küste eines Meeres war. Wir fühlen uns, als ob wir auf dem Mars gelandet sind. Wir campen am Fuße der regenbogenfarbigen Klippen und erleben einen unfassbar schönen ersten Sonnenuntergang in der Wüste Gobi weit ab von jeder Zivilisation.

3. TAG

Nach dem Sonnenaufgang mit Kaffee und Frühstück in dieser Kulisse geht es los weiter Richtung Süden. Wir fahren durch die Provinzhauptstadt Dalanzadgad



High-Noon-Feeling in der Sierra Alhamilla.



Klare Ansagen gibt's am Cabo de Gata.





Wahrzeichen Spaniens: der Osborne-Stier.



Hat was: das Technik-Museum bei Almeria.



Abstecher-Tipp: Granada und seine Alhambra.

zu einer Gebirgsformation mit ganz besonderen Schluchten. Wir fahren über Hügel in immer enger werdende Täler, durchqueren Bäche und passieren Stellen zwischen den Felsen, die kaum breiter sind als die Fahrzeuge. Tief vorgedrungen werden wir von dicken Eisschichten in Mitten dieser Wüste überrascht. Diese Schluchten sind so eng und tief, dass die warme Sonne nicht bis tief in die Schlucht vordringen kann und der Schnee des Winters bis Herbst liegen bleibt. Geier nisten in den Felsen und wir unternehmen eine kleine Wanderung durch die Schluchten.

Bereits am zweiten Tag in der Gobi wird uns allen klar, dass diese Wüste voller Überraschungen und unterschiedlichen Landschaften ist. Die Kontraste könnten kaum stärker sein und es gibt einiges zu entdecken, ganz abgesehen von dem Fahrspaß. Wir übernachten in einem gut ausgestatteten Jurten Camp in den typischen zeltartigen Strukturen, in denen die Nomaden in diesen Breiten wohnen.

4. TAG

Gut ausgeruht geht es heute weiter Richtung Westen und noch tiefer in die Wüste Gobi. Wir fahren aus den Bergen durch

karge Landschaften zu den höchsten Sand Dünen der Gobi. Die hohen Dünen sind relativ schmal, 185km lang in Mitten eines weiten Tals. Vor Ihnen fließt ein kleiner Fluss und hinter den Dünen liegt ein dunkles felsiges Gebirge. Eine sehr beeindruckende Kulisse.

Knapp eine Stunde fahren wir offroad entlang der Dünen zu einer echten Nomadenfamilie, die mit Ihren Kamelen und Ziegen hier mitten in der Wüste lebt. Die Familie begrüßt uns sehr herzlich und lädt uns in Ihre Jurte ein. Die von außen relativ spartanisch aussehende Jurte überrascht uns mit einem sehr schön

nen und bunten Innenleben. Teppiche, Ofen, geschnitzte Holzmöbel und eine angenehme Temperatur habe ich so nicht erwartet. Die einzige Elektronik sind Smartphones und ein Fernseher, der mit Solar betrieben wird. Wir setzen uns in einen Kreis und beginnen den Besuch traditionell mit dem Austausch von sehr schönen Schnupftabak in edlen Hoorogs (so wird die Tabak Flasche aus Edelsteinen genannt). Die Familie bietet uns salzigen frischen Milchtee „Suutei Tsai“, Käse „Aruul“ sowie ein sehr leckeres Gebäck „Boortsog“ an. In den nächsten Stunden lernen wir die faszinierende Kultur ken-



Herrlich! Pausen-Schlafplatz am Stausee von Beninar.



So gesund: 80 % aller EU-Vitamine kommen aus der Region Almeria.



Allerorten legal: Offroadspaß in den andalusischen Sierras – hier in der Alhamilla.



Lost Place: Minas de Oro bei Rodalquilar.

nen und merken, dass jedes Detail in dem Leben der Nomaden über Generationen durchdacht wurde. Die Jurte, das Leben in der Wüste mit den Tieren, die Rituale, das Essen, die Kleidung. Einfach alles ist faszinierend.

Abends kocht die Familie ein Schaf in einer Milchkanne mit heißen Steinen, Kartoffeln und Gewürzen für uns (Khorkhog). Dieses zarte und leckere Fleisch ist eine gute Stärkung. Nach etwas mongolischen Vodka unter dem klaren mongolischen Sternenhimmel fallen wir alle müde ins Bett.

Noch Wochen nach diesem Tag denke ich an diesen Besuch zurück und ich bin begeistert, mit wie wenig Materiellen diese Familie ein so interessantes Leben in so einer harten aber auch

wunderschönen Umgebung lebt. Die Familie hat Verwandte in der Stadt und hat dort auch zeitweise gewohnt. Glücklicherweise wurden sie dort nicht und sind zurück in die Natur gezogen.

5. TAG

Heute starten wir den Tag früh vor Sonnenaufgang und reiten auf den Kamelen zu den Dünen. Wach wurde dann jeder, als wir auf die Spitzen der Dünen gewandert sind, denn dies war eine Wanderung mit einem Schritt nach oben gefolgt von zwei Schritten nach unten. Die Dünen sind im oberen Drittel sehr steil und es erfordert etwas Geschick um hier nach oben zu kommen. Der Sonnenaufgang auf dem Gipfel ist magisch und eine super Belohnung.

Zurück bei der Jurte beladen wir unsere Fahrzeuge und fahren Richtung Nord-Osten.

Heute ist die gesamte Strecke Offroad. Sand, Geröll, Schluchten. Wir durchqueren alles und genießen die 150km. Das Wort „Freiheit“ fällt heute oft. Wir fühlen uns los gelöst und angekommen in der Wüste Gobi. Eine faszinierende endlose Region. Alle Fahrer der Gruppe sind nun eingestimmt und das Convoy fahren nimmt neue Dimensionen an. Es wird sportlich, schneller und abenteuerlicher, denn wir fahren mit unseren insgesamt sechs Fahrzeugen quasi nebeneinander. Immer mit 10-20 Meter Abstand. Vor uns ist nur der Horizont und hinter uns eine große Staubwolke. Der Grund warum niemand hinter

dem anderen fahren möchte, denn der Staub bleibt lange in der Luft. So lange, dass die Abstände so groß sein müssen, dass wir uns gar nicht mehr sehen. Die Kombination aus der Abstimmung zwischen den Fahrzeugen und der Achtsamkeit auf den ständig wechselnden Untergrund macht auch meinen Co-Piloten viel Spaß. Nachmittags kommen wir staubig in unserer Unterkunft an. Nach einer erfrischenden Dusche geht es zum Sonnenuntergang zu den brennenden Klippen (Flaming Cliffs, Bayazac). Ähnlich wie bei der ersten Nacht bei der Weißen Stupa aber dennoch anders leuchten die Klippen im Sonnenuntergang im tiefen Rot. Ein weiteres Highlight in dieser spektakulären Gobi und das



Wartet auf uns: historische Bergstraße am Südrand der Sierra Nevada bei Ohanes.



Schifoarn: Am Puerto de la Ragua bleibt der Schnee sogar liegen – ein paar Stunden.



„Golden Gobi“ Bier am Abend schmeckt vorzüglich.

6. TAG

300km Offroad steht heute auf dem Programm. Es geht Richtung Norden durch verlassene Regionen. Wir sehen viele Pferde, sogar Füchse und Antilopen. Gestoppt wird bei Ruinen eines Klosters, welches im Kommunismus von den Russen zerstört wurde.

Wir tanken an kleinen Tankstellen im nirgendswa und mixen kräftig Additive in den Tank.

Unser Guide erklärt uns, dass diese Tankstellen ohnehin schon schlechten Kraftstoff haben und zudem viel Wasser und Bakterien im Tank ist. Daher sind Additive als Gegenwirkung in der Mongolei fast schon unersetz-

lich. Mit etwas Oktan und Cetan mehr in den Tanks mindert der schlechte Kraftstoff jedenfalls nicht unseren Fahrspaß.

Mittagspause gibt es an einem See, den größten auf der Tour bis jetzt. Die Landschaft in der zentralen Mongolei wird grüner und wir verlassen die Wüste Gobi.

In der grünen Hügellandschaft gibt es viel mehr Nomaden mit Ihren Jurten und Tieren.

Anstatt hauptsächlich Kamele sehen wir jetzt viele Ziegen, Schafe, Rinder, Yaks und vor allem Pferde.

Den letzten Streckenabschnitt bewältigen wir auf einer guten Landstraße zu einer Düne in der jetzt „grünen“ Steppe und übernachten in einer kleinen Oase neben den Dünen.

Einige von uns trauen sich und

reiten mongolische Pferde entlang der Dünen. Der Rest der Gruppe erkundet auf gemütlichen Kamelen die Dünen.

7. TAG

Heute geht es zurück nach Ulan Bator. Auf dem Weg fahren wir in einen National Park und sehen die letzten echten wilden Pferde (die sonst wild frei laufenden Pferde der Mongolei gehören immer einer Nomadenfamilie) sowie Hirsche.

Abends kommen wir in der nun ganz anders wirkenden modernen Metropole Ulan Bator an. Ein Kontrast nach einer Woche in der Gobi, der stärker kaum sein könnte.

Voller Eindrücke, Erlebnissen und neuen Freundschaften beenden wir die Reise mit einem

gemeinsamen Abendessen in einem Wolkenkratzer.

Vieles haben wir über die Wüste Gobi, die Mongolei und Ihre Nomaden sowie über Offroad fahren und die Technik der Fahrzeuge gelernt.

Ein Teil der Gruppe bleibt noch eine Woche und fährt weiter durch die Steppen zu den großen Seen im Norden. Für uns geht es am nächsten Morgen schon wieder zurück nach Deutschland.

Fasziniert von der Mongolei planen wir im nächsten Jahr wieder zu kommen um die Freiheit zu erleben und neue Regionen zu erkunden.

T|F Heinz E. Studt



Für Genießer: die spanische Sierra Nevada im Winter – fernab jeglicher Reisesaison.